

Stellungnahme des VGD Brandenburg zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans Geschichte für die gymnasiale Oberstufe

Die folgende Stellungnahme des VGD Brandenburg bezieht sich auf die im Zeitraum vom 27.05. bis 13.09.2024 veröffentlichten Anhörungsfassung des Entwurfs für einen neuen Rahmenlehrplan Geschichte für die gymnasiale Oberstufe. Dieser Rahmenlehrplan soll künftig gleichermaßen für die Länder Berlin und Brandenburg gelten.

Im einführenden Abschnitt zum **Fachprofil** wird dargelegt, dass der Geschichtsunterricht in der gymnasialen Oberstufe „entscheidend“ dazu beiträgt, dass die Schüler*innen sich kompetent „als Teil einer globalisierten und digitalisierten Welt orientieren und diese mitgestalten“ können (S. 5). Dies unterstreicht die Relevanz des Faches für die Schulbildung im 21. Jahrhundert. Gestützt wird diese Tatsache durch die knappe Erläuterung der Handlungskompetenzen in der digitalen Welt, die die Lernenden bei der kritischen Dekonstruktion digitaler historischer Darstellungen erwerben sollen. Als VGD Brandenburg begrüßen wir die Darstellung des Faches Geschichte in dieser RLP-Konzeption.

Mit Blick auf die **Themenfelder und Inhalte** ist eine Vielzahl an Neuerungen festzustellen, die den Geschichtsunterricht bereichern und modernisieren. Sehr zu begrüßen ist die Festschreibung des mindestens einmal im Kurshalbjahr verpflichtend durchzuführenden außerschulischen Lernens (S. 16). Damit werden die Möglichkeiten des historischen Lernens für die Schüler*innen erweitert. Zugleich gibt diese Passage den Fachkolleg*innen ein starkes Argument gegenüber den Schulleitungen an die Hand, Exkursionen zu historischen Lernorten durchführen zu dürfen.

In allen Kurshalbjahren werden neben den obligatorisch zu unterrichtenden Basismodulen Vertiefungsmodule angeführt. Es erscheint auf den ersten Blick logisch, dass im Leitungskurs zwei Vertiefungsmodule berücksichtigt werden müssen, während im Grundkurs nur eines der Module in das Halbjahr zu integrieren ist. Zu bedenken geben wir jedoch, dass die Vertiefungsmodule in ihrem Umfang aufgrund der Thematik sehr unterschiedlich sind. Damit eine oberflächliche Auseinandersetzung mit den Modulen vermieden wird, empfehlen wir dringend die Erstellung von ergänzenden Handreichungen durch das LISUM. Auf diese Weise wird es für die Fachkolleg*innen zudem leichter möglich, die Schüler*innen an der Auswahl der Vertiefungsmodule zu beteiligen, wie es in einführenden Erläuterungen angeführt ist (S. 16). Andernfalls steht zu befürchten, dass die Setzung der Vertiefungsmodule über die von den Lehrbuchverlagen getätigte Auswahl erfolgt.

Die grundsätzliche Verteilung der Themenfelder auf die einzelnen Kurshalbjahre der **Qualifikationsphase** ist nachvollziehbar (S. 16). Dabei wirken die Themen sinnvoll und organisch aufeinander abgestimmt.

Positiv ist das neu eingeführte Kurshalbjahr Q4 „Geschichtskultur“, das mit diesem Schwerpunkt den Lehrkräften explizit die Möglichkeit gibt, aktuelle Geschichtsdebatten in den Unterricht einzubinden. Somit können auf diesem Wege die Inhalte und Themen der vorangegangenen Kurshalbjahre über einen anderen Zugang aufgegriffen, wiederholt und gefestigt werden. Insbesondere können in diesem Kurshalbjahr die didaktischen Prinzipien Multiperspektivität und Problemorientierung Gegenstand des Unterrichts sein.

Positiv hervorzuheben ist die Möglichkeit, viele aktuelle und lebensweltbezogene Themen wie Umwelt- und Medizingeschichte einzubringen. Diese zeitgemäßen Inhalte lassen sich organisch mit verschiedenen historischen Epochen verknüpfen. Darüber hinaus werden die zahlreichen Konkretisierungen begrüßt, die die mitunter abstrakten Themenformulierungen für die Unterrichtsgestaltung verständlicher machen.

Den verpflichtenden Themenschwerpunkt Weimarer Republik (Basismodul 1 in Q₂, S. 27) unterstützt der Landesverband ausdrücklich.

Kritisch anzumerken ist die thematische Fülle des dritten Quartals (Q₃), das die Behandlung des Kalten Krieges und die deutsch-deutsche Geschichte sowie ein zusätzliches Vertiefungsmodul vorsieht. Als Landesverband haben wir in den von uns wahrgenommenen Beratungen immer für die Zusammenlegung der ursprünglichen Kurshalbjahre zum Kalten Krieg (ehemals Q₃) und der deutsch-deutschen Geschichte (ehemals Q₄) geworben, um auftretende Redundanzen in den Kurshalbjahren zu vermeiden. Deshalb geben wir zu bedenken, dass eine Zusammenlegung der beiden Themen mehr als ausreichend für das verkürzte Kurshalbjahr, das bereits Ende Dezember endet, ist. Insofern schlagen wir vor, von einer verpflichtenden Umsetzung eines Vertiefungsmoduls in Q₃ Abstand zu nehmen. Alternativ braucht es klare Hinweise zur Reduzierung oder Priorisierung in den Basismodulen.

Die Vielzahl an Vertiefungsmodulen thematisieren fast alle historischen Epochen. Das ist mit Blick auf das Kennenlernen der historischen Vielfalt aus Sicht der Schüler*innen sehr begrüßenswert. Für die Einführungsphase entsteht dadurch die Schwierigkeit, passende Themen im schulischen Curriculum (SchiC) zu benennen, ohne bereits Inhalte der Qualifikationsphase vorwegzunehmen. Hier wäre, um das zu erwartende Problem zu umgehen, seitens der Verfasser des RLP ein klarer Hinweis für die konzeptionelle Arbeit an den Schulen sehr hilfreich, denn die Vertiefungsmodule, die später nicht behandelt werden, sollten bereits in der Einführungsphase thematisiert werden können. Damit einhergehend empfehlen wir die Veröffentlichung der Prüfungsschwerpunkte bereits drei Jahre im Voraus, sodass die Kolleg*innen an Gesamt- oder Berufsschulen die Ausgestaltung der Einführungsphase schulintern rechtzeitig abstimmen können.

Steinhöfel, den 13.09.2024
gez. Florian Rietzl (Landesvorsitzender VGD Brandenburg)